

wesen zur Baudeputation, I. Sektion. Es steht unter der Leitung von Gartendirektor O. Linne, welcher gleichzeitig kommissarischer Friedhofsdirektor ist.

Vor dem Kriege besaß Hamburg fast ausschließlich nur Schmuck- und Zieranlagen, die das Auge des Besuchers wohl erfreuten, aber das Betreten der Anlagen war mit wenig Ausnahmen allenthalben verboten. Die Erkenntnis, daß die Großstadtbevölkerung und vor allem die Jugend die Grünanlagen nicht nur betrachten, sondern benutzen will, hat hierin Wandel geschaffen. Seit 1914 ist das Gartenwesen bemüht, die vorhandenen alten Anlagen und vor allem alle Neuanlagen so zu gestalten, daß dieselben dem Verlangen der Volksmasse Rechnung tragen. So entstanden in allen Stadtteilen große Sandspielkästen, Spielplätze, Spielwiesen und Planschbecken für die Jugend, Sportplätze für alle Sportarten, Ruhe- und Alteutengärten für das Alter, und die früher verstreut angelegten sogenannten Teppichbeete wurden zu Blumengärten vereint, in denen Stauden, Rosen und Sommerblumen das ganze Jahr hindurch durch ihren Blumenreichtum das Auge erfreuen. Die so geschaffenen Nutzanlagen gereichen der Stadt nicht weniger zum Schmuck und zur Zier.

Die nachfolgende Beschreibung der größeren Hamburger Grünanlagen faßt dieselben gruppenweise zusammen, orientiert nach ihrer jeweiligen Belegenheit zur Alster in chronologischer Anordnung.

Die Wallanlagen

(ca. 32 ha groß), waren die ersten Grünanlagen, die Hamburg schaffte. Sie entstanden nach dem Befreiungskriege von 1813 unter Altmann und umschließen die innere Stadt, dem ehemaligen Festungsgürtel folgend von der Elbe bis zur Alster. Wenn die Wallanlagen heute auch durch notwendige Eisenbahnanlagen, durch Ring- und Ausfahrtstraße und öffentliche Gebäude nicht unerheblich beschränkt und beeinträchtigt sind, so bilden sie dennoch für die Stadt einen inneren Grüngürtel von bedeutendem städtebaulichen Wert und gelten mit ihrem alten Baumbestand und ihren tiefliegenden Wasserflächen und reizvollen Landschaftsbildern als ein besonderer Schmuck Hamburgs. Der zwischen St.-Pauli-Landungsbrücken und dem Millerntor belegene Teil, auch Elbpark genannt, wird von den wichtigen Massen des Bismarckdenkmals (von Lederer) überragt, welches auf weite Sicht den Hafen beherrscht.

Die beiderseitig des Holstenplatzes gelegenen, etwa 10 Meter tiefen Rasenabhänge, welche zu den Wallgräben führen, werden im Winter gern als prächtige Rodelbahn benutzt. Ein 1926 geschaffener Spielplatz mit großem Sandkasten am Rondeel gibt den Kindern der inneren Stadt willkommene Gelegenheit zum Spielen abseits des Straßenverkehrs. Zwischen Jungiusstraße und Stephansplatz sind die Wallanlagen zum größten Teil für die wissenschaftlichen Zwecke des Botanischen Gartens ausgenutzt und grenzen hart an die alten Friedhöfe vor dem Dammtor, welche zur Zeit hier noch ein vertrautes Dasein in der Großstadt haben; möchten dieselben auch für spätere Zeiten der Stadt als Grünfläche ganz oder doch wenigstens zum Teil erhalten bleiben. Zwischen Stephansplatz und Lombardsbrücke sind heute nur noch karge Reste der ehemaligen Wallanlagen vorhanden, welche vom Verkehr immer mehr aufgesogen werden. So mußte 1925 auch das Kriegerdenkmal in der Esplanade dem Verkehr weichen. Es erhielt an der Fontenay einen gleich würdigen und schönen Standort. Erst bei der Lombardsbrücke nehmen

die Anlagen an der Alster

(13 ha), den Grünzug in vollem Umfange wieder auf. Die Binnenalster, von hohen Ufermauern gefaßt und von wichtigen Baumalleen umstanden und die Außenalster mit ihren im landschaftlichen Sinne gestalteten Uferändern, umgeben von einem Kranz von vielen Gärten mit altem Baumbestand, sind der Stolz der Hamburger und gelten mit Recht als die schönsten Anlagen Hamburgs. Der am Ufer Wandernde oder der im Boot oder Dampfer Führende genießt zu jeder Jahres- und Tageszeit eine köstliche Reihe von stetig wechselnden Bildern von ungeahnter Schönheit und seltenem Reiz. Die Anlagen an der Außenalster wurden in den Jahren 1870/90 von dem früheren Oberingenieur Franz Andreas Meyer unter sorgsamer Schonung des alten Baumbestandes geschaffen. Möchten auch sie der Stadt für alle Zeiten in ihrer Schönheit erhalten bleiben als ewiger Ruhepunkt im Herzen der Großstadt, gleich den Dammtorwiesen.

Die Dammtorwiesen

auch Moorweide und Gänseweide genannt, ca. 5,1 ha groß, liegen beim Dammtorbahnhof und werden durch denselben von den

Wallanlagen getrennt. Sie sind mit ihrem alten mächtigen Baumbestand einer Oase in der Großstadt zu vergleichen. Wohl keine andere Großstadt Deutschlands hat in ihrer Mitte so sinnvoll geschonten Altbesitz an wohlthuendem schlichten Rasengrün aufzuweisen. Ihre schlichte Einfachheit, ihre Ruhe und Abgeschlossenheit geben im Verein mit den gewaltigen alten Baummassen der Kastanien und Ulmen jenen seltsamen Reiz, der sie beherrscht und der jeden Fremden erneut in ihren Bann zwingt.

Das Heiligengeistfeld

ist ca. 23,5 ha groß. Dieses Gelände gehörte bis Anfang des Jahres 1600 zum Hospital zum Heiligen Geist und wurde etwa 1620 bei dem Ausbau der Hamburger Befestigungswerke unter Johann v. Valkenburgh von allen darauf stehenden Bäumen befreit, um für die hier liegenden Bastionen St. Henricus, St. Eberhardus und St. Joachimus freies Schußfeld zu haben. Die Wälle samt Gräben und Bastionen wuchsen sich zwar zu dem heutigen Bild der Wallanlagen aus, doch das Heiligengeistfeld blieb kahl, zwar nicht mehr, um freies Schußfeld zu besitzen, sondern um es zum Exerzieren der Bürgergarde und zur Abhaltung von Volksfesten und Märkten frei zu haben. So wurde es Hamburgs klassische Freifläche im wahrsten Sinne des Wortes und ist es bis heute geblieben. Auch heute noch exerziert die Jugend Hamburgs hier mit ihren Fußballen und der Hamburger Dom ist noch immer das Volksfest der Gegenwart.

☆

Auch die Kinderspielplätze Eimsbüttelerstraße, Paulinenplatz und am Circusweg liegen im dichtbewohnten St. Pauli. Dieselben wurden im Jahre 1927, den Gegenwartsverhältnissen entsprechend, umgebaut und mit schönen Sandspielkästen, Planschbecken, Trinkbrunnen, Bänken usw. ausgestattet und gereichen in ihrem neuen farbenfrohen Kleide dem sonst an Schönheit armen Stadtteile zur Zierde und es ist erfreulich, die Veteranen der Arbeit in ihrem Garten, dem Alten-Leute-Garten, sich zufriedener sonnen zu sehen.

Das westliche Ufer der Alster ist durch seine Vorgeschichte begünstigt bezüglich seines Besitzes an Grünanlagen gegenüber dem östlichen; gehörten doch die jetzigen Stadtteile Eppendorf, Winterhude und Harvestehude zu dem Kloster Harvestehude und kamen mit diesem schon Anfang des 15. Jahrhunderts als entzogenes Kirchengebiet mit ihrem alten Baumbestand, der bisher durch die Klosterinsassen sorgsam geschont war, in den Besitz der Freien und Hansestadt Hamburg. So kommt es denn, daß die vorgenannten Stadtteile heute einen schönen Altbesitz an kleinen Parks aufzuweisen haben.

Der Innocentiapark

(3 ha groß), der Abtei- oder Jungfrauenpark (1,2 ha groß) und der Krugkoppelpark (2,1 ha groß) verdanken den vorgenannten Umständen ihr Dasein. Ihre heutige Gestalt erhielten sie etwa zu Ausgang des 19. Jahrhunderts und gehören somit zu dem Typ der landschaftlich gehaltenen Schmuck- und Zieranlagen, bisher ist nur der Innocentiapark durch die Anlage eines Planschbeckens mit Sandstrand (1926) dem Spiel der Kinder direkt nutzbar gemacht worden.

Der Sternschanzenpark

(ca. 10,67 ha groß), verdankt seine Existenz ähnlichen Umständen. Etwa 1750 schon legten die Hamburger hier Festungswerke zum Schutz gegen dänische Einfälle an. Wenn diese als solche auch später verschwanden, so blieb die Fläche doch unbesiedelt. Der Sternschanzenpark ist ein typischer Baumpark, dessen Rasenflächen zum Teil zum Lagern freigegeben sind und im Winter eifrig zum Rodeln benutzt werden. Er harzt noch seiner besseren Nutzbarmachung für das Spiel der Kinder.

Der Bornpark

ist heute nur noch eine von der Bebauung verschont gebliebene Freifläche, welche aber trotzdem hoffentlich noch jahrelang erhalten bleibt.

Der Eppendorfer Park

(ca. 7,65 ha groß), gleichfalls eine Anlage aus dem Ende des 19. Jahrhunderts, ist dem Eppendorfer Krankenhaus vorgelagert und dient diesem als Schutzstreifen gegen das laute Leben der Großstadt. Seine Rasenflächen sind zum Teil zum Lagern freigegeben, das 1926 hier eröffnete Planschbecken mit breitem Sandstrand gibt den Kindern dieser Gegend langersehnte Spielgelegenheit. Im übrigen ist diese Anlage mehr auf Blumen-